

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Festpredigten, gehalten an den beiden Neujahrstagen
und am Versöhnungstage 5614 zu Berlin in der
Gemeinde-Synagoge, Große Hamburger Straße 11**

Landsberg, Moritz

Berlin, 1853

Am zweiten Neujahrstage.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1856

Die letzten Augenblicke des Lebens sind die schönsten und die wichtigsten. In dem Augenblicke, da wir sterben, ist unser Leben noch nicht zu Ende, sondern es beginnt erst. In dem Augenblicke, da wir sterben, ist unser Leben noch nicht zu Ende, sondern es beginnt erst.

Am zweiten Neujahrstage.

Meine andächtigen Zuhörer! Mit dem gestrigen Tage haben wir bereits das neue Jahr begonnen und begrüßt. Aber indem wir zugleich vom alten Jahre feierlich Abschied nahmen, indem wir zugleich das vergangene Leben uns noch einmal in einem Gesamtbilde vorzuführen suchten, konnten wir dem neuen Jahre kaum mehr als einige flüchtige Blicke zusenden.

Es war, als ob ein Wanderer nach langer Fahrt und heißem Tage endlich auf einem erhabenen Ruhepunkte anlangte; hinter ihm ist die Sonne eben niedergegangen; nur ihre letzten Strahlen sind zurückgeblieben am weiten Himmelsaume. Und der Wanderer auf der Höhe blickt noch einmal jetzt zurück auf die Thäler und die Triften, auf die Thäler und die Hügel, die, vom milden Lichte des Abendroths umflossen, wie ein lebendiges Gemälde sich schweigend vor ihm ausbreiten. Es geht ein feierlicher Ernst durch seine Seele; es ist ein Abschied auf ewig; und noch einmal eilt er mit seinen Blicken hinüber nach allen den Höhen und Tiefen, nach allen den Hütten und Menschen, an denen seine Erinnerungen haften, — und andächtige Grüße entströmen seinem Munde.

Also auch wir gestern. Wir hatten heilige Erinnerungen mitgebracht aus dem alten Jahr, und wie angezogen von den letzten zurückgelassenen Strahlen seiner eben untergegangenen Sonne, schweifte unser andächtige Blick noch einmal über alle die Erlebnisse und Eindrücke der Vergangenheit dahin, klangen tausend

Stimmen des Gedächtnisses vor Gott in unser Herz hinein, grüßend und tröstend und mahnend; רעוה ויקשב או נדברו יראי ה' איש אל רעהו ויקשב „da redeten Gottesfürchtige, Einer mit dem Anderen, und es horchte auf der Herr und hörte; denn gezeichnet ward vor ihm ein Buch des Gedächtnisses für die, so Gott ehrfürchten und seinen Namen achten.“

Inzwischen aber ist jenes feierliche Abendroth schon längst verglommen. Doch der Wanderer steht noch immer auf demselben Ruhepunkte, noch immer auf derselben Höhe. Nur sein Blick hat jetzt sich umgewendet; dem künftigen Wege zugekehrt, starrt er nun hinaus in die unendliche Ferne, die, von tiefer Nacht verhüllt, ungekannt und unerforschlich vor ihm liegt; und ob auch tausend ungestüme Fragen sein Herz bedrängen, und wie er auch forschet und prüfet, — nirgends wird ihm Auskunft, nirgends Antwort. Und, von unheimlichem Grauen ergriffen, blickt er endlich aufwärts zum lichtvoll belebten Sternenhimmel — und flüstert leise empor aus tiefster Brust ein Gebet.

Also auch wir heute. Noch immer stehend auf derselben Höhe heiliger Festesstimmung, richten wir heute vorwärts unsere Blicke, wenden wir uns heute ganz und gar dem neuen Jahre zu. Aber das neue Jahr ist nicht wie das alte vor uns aufgeschlagen als ein Buch des Gedächtnisses, sondern, ein tiefes Geheimniß, liegt es vor uns stumm und verschlossen, und kein sterblicher Blick vermag zu ihm hineinzudringen, und kein Lichtstrahl will aus ihm zu uns hervorgelangen; נגשה כעורים קיר וכאין עינים נגשה „wir tappen wie Blinde an der Wand, wie ohne Augen tappen wir einher.“ Wir wissen nichts weiter, als daß das neue Jahr die nächste Zukunft unseres Lebens enthält, als daß das fernere Schicksal unseres Mühens und Hoffens in ihm verborgen liegt. Da stehen wir denn allesammt und sinnen und denken nach über das Kommende, ob es doch zu unserem Heile sein werde oder nicht, ob es Freud uns bringen möchte oder Leid; und je länger wir sinnen und denken, desto ernster wird es uns zu Muthe, und bei manchen Gedanken gar schauert und zittert unser Herz in seinem

tiefsten Grunde. Denn dem Einen liegt das neue Jahr schwer auf der Seele, weil er noch nicht weiß, woher ihm werde Hülfe kommen; und der Andere auch banget und jaget, ob ihm werde gegönnet sein, das Ziel seiner Sehnsucht bald zu umfassen; und Mancher ängstiget und härmt sich schwer, ob nicht eintreten werde, was ihm drohet, ob nicht die schon ausgestreckte Hand eines harten Schicksals niederfallen werde auf sein Haupt und Herz; und wer da endlich auch vermeinet, daß er nicht für sich zu sorgen, Nichts für sich zu wünschen habe, denkt doch zum Mindesten jetzt an die Seinen alle, die er so herzlich liebt, und fragt in stiller Seelenangst: Wer weiß, wie lange noch? — "כי מי עמד בסוד ה' וירא וישמע את דברו מי הקשיב דברו וישמע" „Denn wer hat gestanden im Rathe des Herrn, daß er gewahrte und hörte sein Wort? Wer hat gemerkt sein Wort und es vernommen?“

Also geht ein Gefühl tiefen Bangens durch unsere Gemüther heut, da wir an dem verhängnißvollen Eingang eines neuen Jahres stehen. — Aber auch unseren Blick zieht der Himmel von der Erde weg empor zu den lichten Räumen des Friedens. Da wir im Dunkel stehen, finden wir leichter den Weg zum Lichte hinauf; und indem wir unsere geöffneten Herzen dem Himmel zuwenden, leuchtet er gnadenvoll nieder mit seinem Gruß, sendet er Ein Wort uns zu, das uns wie ein Führer diene für das neue Jahr, Eine Stimme grüßend und tröstend und mahnend.

Und diese Stimme zum heutigen Feste will ich Euch künden und deuten; es ist eine alte Prophetenstimme, die einstmals dem gesammten Israel ertönte, und die als eine heilige Sternenschrift noch immer ist zu lesen in den Höhen des Himmels und in den Tiefen des Menschenherzens, — und diese Stimme heißt: "בנים חסדים ליה" „Kinder seiet Ihr dem Ewigen, Eurem Gotte!“

I.

„Ihr seiet Kinder dem Ewigen, Eurem Gotte!“ Kennet Ihr den Sinn dieses einfachen Wortes? — Nun freilich, neu ist es Euch nicht; wer sollte nicht schon öfters dieses und Aehnliches im Munde geführt haben? Wer sollte nicht schon unzählige Mal

ausgerufen haben: o Vater im Himmel!? Und wer sollte noch nicht jenen schönen Satz wenigstens kennen: הלו אב אהר לכלו „Wir sind ja Alle Kinder Eines Vaters!“? — Aber, meine Freunde, ein Anderes ist es, ob man unter vielen tausend Dingen auch einmal irgend eine Wahrheit vorübergehend ausspricht oder anhört, und wieder ein Anderes ist es, ob man dieselbe Wahrheit ganz allein an ihrem Platze und in ihrer ganzen Tiefe nicht bloß vorübergehend ausspricht oder anhört, sondern sie sich mit allem Ernste aneignet als das anwendbare, erfolgreiche, lebensfähige Ergebniß einer großen Stunde. Und ein solches Ergebniß des heutigen Tages für das neue Jahr sei eben der Ruf: בני אהר „Kinder seiet Ihr dem Ewigen, Eurem Gotte!“

Denn „Ihr seiet Kinder dem Ewigen, Eurem Gotte!“ das heißt zunächst nichts Anderes, als daß Ihr von Gott väterlich geliebt werdet, daß Gottes Auge Wache hält über Euch, wie über seine Kinder, daß Gott Euch zum neuen Jahre einen Schutzengel mitgibt für euren Weg, und dieser Engel ist seine väterliche Liebe.

Nun, meine Freunde, kann man jemand mehr geben als seine Liebe? Gibt man nicht mit der Liebe sein ganzes Herz, sich selber hin? Wie und wann sonst bezieht sich unser ganzes Denken und Fühlen und Sorgen auf einen Anderen außer uns, als eben in der wahren Liebe? — Nun aber denkt an die Liebe der Eltern zu ihrem Kinde; denkt an diese reiche, unerschöpfliche Liebe, welche immerfort aus dem vollsten Herzen giebt und aus dem tiefsten Bedürfniß, ohne erst zuwarten oder auch zu hoffen, daß sie je etwas wieder erhalten werde; denkt an diese Liebe, die nicht fragt weder nach körperlichen noch nach geistigen Vorzügen, sondern der das allein genug ist, daß es das eigene Kind sei, um es mit aller Gluth elterlicher Fürsorge auf allen Wegen des Lebens zu begleiten, von der Wiege bis zum Grabe; denkt an diese Liebe, welche, בטרם ידע הגער מאום ברע ובחור בטוב „ehe das Kind noch weiß, das Böse zu meiden und das Gute zu wählen,“ mit unablässiger Mühe über ihm wacht und weint und sinnt und

sorgt, und auch späterhin nimmer müde wird, in unzähligen Opfern sich zu äußern; denkt an diese Elternliebe, welche das Kind als den wesentlichen Theil des eigenen Seins und Lebens fühlet, — dann habet Ihr ein annäherndes Bild von der Liebe Gottes, dann könnet Ihr ungefähr ahnen, was es heißt: „Ihr seiet Kinder dem Ewigen, Eurem Gotte!“ Gott ist Euch ein Vater!

Ein Vater vergißt seiner Kinder nie; wohl aber geschieht es oft, daß die Kinder, wenn sie groß geworden und fortgezogen sind, draußen im Lärm der Welt des Vaters daheim vergessen, bis sie wieder einmal nach vielfacher Enttäuschung oder hülfesbedürftig heimkehren ins Vaterhaus, wo ihnen die alte treue Liebe immer wieder entgegenwehet und sie immer wieder erwärmt mit ihrem Schutz und Segen. — Also sind auch wir heute wieder eingekehrt ins Vaterhaus Gottes; und je schmerzlicher uns die Menschen draußen oft berührten, je trübsinniger und sorgenvoller wir heut hinausblicken in die Zukunft, je hülfesbedürftiger wir uns heute fühlen, desto inniger müssen wir es empfinden, daß doch nur Gott allein die Liebe ist, daß doch nur bei ihm allein beständig uns eine Zuflucht offen steht, daß doch nur er uns gnädig wie ein Vater stets aufnimmt, so oft wir kommen. — Haben wir es draußen oft gar schmerzlich zu erfahren, daß wir schwach und hülflos seien wie die Kinder, so laßet uns heute hier den Trost tief ins Herz einathmen: Daß wir doch aber Kinder sind des Ewigen, unseres Gottes!“

Oder giebt es Einen unter Euch, der diese unendliche Vaterliebe Gottes noch nicht tausendfach erfahren und empfunden hätte? — Hat nicht ein Jeder von Euch, selbst den Ärmsten nicht ausgenommen, seine besonderen Besitzthümer, seine besonderen Güter und Vorzüge, seine besonderen Freuden, die er doch in Wahrheit nicht so leicht vertauschen möchte? — Hat nicht ein Jeder von Euch, der Eine Reichthümer, der Andere Gesundheit, dieser häusliches Glück und gute Kinder, jener einen gesegneten Wirkungskreis, und mancher endlich Ruhm und Ehre, — und wem anders verdanket Ihr dieses Alles, als eben der Gnade und Liebe

Gottes? — Kann Einer von Euch sagen: כחי ועוצם ידי עשה לי את כל זאת „meine Kraft und meine starke Hand hat mir geschaffen all dieses Gut!“? — Hat nicht ein Jeder von Euch Grund genug mit unserem Ahnherrn Jakob offen vor Gott zu bekennen: קטנתי מכל החסדים ומכל האמת אשר עשית עמי עבדך „Ich bin zu gering für alle die Liebe und die Treue, die du erwiesen deinem Knechte!“? — Nun denn, wenn Ihr dieses Alles hinterher wohl einseheth und erkennet, wenn Euch dieses Alles bei einem ernstern Blick in die Vergangenheit sofort lebendig ins Bewußtsein tritt, so dürfet Ihr wohl auch heute beim Gedanken an die Zukunft getrost mitnehmen die Zuversicht auf die Vaterliebe Gottes; so tretet denn ein in das neue Jahr mit dem tröstlichen Bewußtsein im Herzen, daß „Ihr Kinder seiet dem Ewigen, Eurem Gotte!“

Oder meinet Ihr, daß Gottes Liebe immer nur sich äußern müsse, wie Ihr es gerade für angenehm und nützlich haltet? Meinet Ihr, daß Gott Euch nicht anders lieben könne, als indem er Euch recht viel Bequemlichkeit und Weichlichkeit des Lebens darbietet? Daß Gott den Werth Eures Daseins auch nur bemessen solle nach der Menge von eitlen Flitter und Gepränge? Giebt es nichts Höheres als Genuß und Sinnenrausch? — Ich sage Euch, das Herz des Menschen ist ein Acker, in den Gott seine Saaten streut, und eben darum bedarf es gar oft der weckenden Donner des Himmels, damit es in seinen tiefsten Gründen aufgelockert werde und wie ein Garten aufblühe, reich an edelen Empfindungen, voll von heiligen Regungen; — und, meine Freunde, auch der Donner ist eine Stimme der Liebe, auch die Prüfung ist eine Guld und Gnade Gottes, in deren Gefolge die Stärke und die Reinheit der Seele ist; auch durch die Wüste führt oft der Weg ins gelobte Land, למען ימנעו וימתו למען יגדלו „um dich leiden zu lassen und zu versuchen, damit ich es dir, oder damit ich dich besser mache am Ende!“ spricht der Herr.

Diese ernste, treue, weise Liebe Gottes leget fest und sicher im Gedächtniß an, da Ihr heute in die dunkle Zukunft tretet, dann werdet Ihr das Glück mit Demuth und mit Dank, das

Unglück aber mit Ergebung und mit Gleichmuth ertragen können, dann werdet Ihr voll sein vom Geiste Gottes, und alle Ereignisse Eures Lebens werden Euch nichts Anderes melden, als stets das Eine Wort: „בנים אתם לה' אלהיכם“ „Kinder seiet Ihr dem Ewigen, Eurem Gotte!“ —

II.

So viel, was Eure Wünsche und Sorgen zum neuen Jahre betrifft, so viel über diese dunkle Welt Eurer Zukunft, deren Schicksale nicht in Eurer Hand liegen. — Nun aber giebt es noch eine andere Welt Eures Lebens, deren Schicksale allerdings in keiner anderen Hand liegen, als in der Eurigen selbst; nun aber ist noch ein anderer Blick ins neue Jahr zu thun, ein Blick, der uns das Reich unserer Macht und unseres Willens offenbare, und das ist das Reich der Entschlüsse, das Reich der Handlungen. Und auch hierzu giebt uns der heutige Tag den Zuruf mit: „בנים אתם לה' אלהיכם“ „Kinder seiet Ihr dem Ewigen, Eurem Gotte!“ Das heißt: Ihr seiet, wie Kinder ihrem Vater, auch Gott Gehorsam schuldig! —

„הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים“ „Alles ist in der Macht des Himmels, außer der Ehrfurcht vor dem Himmel!“ Gott ehrfürchten ist des Menschen eigenster, durch keine Gewalt zu gebietender Entschluß; Gott dienen seine freieste Handlung. Damit aber auch diese Freiheit unseres Willens wirklich uns zum Dienste Gottes führe, damit wir auch dessen inne werden, daß wir wahrhaft frei erst seien, indem wir Gott gehorchen, damit wir auch jenem unveräußerlichen und unvertilgbaren Drange des Göttlichen in uns zur Herrschaft verhelfen, damit wir uns nicht beständig niederwärts ziehen lassen zum Gehorsam gegen die Erde, sondern aufwärts streben zum Gehorsam gegen Gott, — dazu sendet das heutige Fest zum neuen Jahre den mahnenden Ruf uns zu: „Kinder seiet Ihr dem Ewigen, Eurem Gotte!“

Wohl giebt es Keinen unter uns, der nicht, indem er ernstlich in das neue Jahr hinausblicket, in irgend Einem Punkte irgend Einen guten Vorsatz faßte; weist uns ja der heutige Tag auf die Zukunft hin, und die Zukunft, meine Freunde, erinnert uns immer

an unsere Aufgabe und Pflicht, die Zukunft hält uns immer wo möglich das schönere Bild von uns selbst entgegen, und wer sollte nicht seinem schöneren Bilde ähnlich zu werden wenigstens suchen wollen. Daher regt sich wohl heute in einem jeden Herzen von uns irgend Ein edeles, gottgeweihtes Gefühl, irgendwie der Gedanke eines Emporstrebens, der Gedanke einer weiteren Vervollkommnung seiner selbst. Nur daß es mit unserem Herzen nicht viel besser geht, als mit einem schwachen Fahrzeug, das im Hafen wohl sehr ruhig liegt und fest und sicher scheint, auf den sturmbewegten Wellen des Meeres aber gar bald in Schwanken kommt, und zuletzt vielleicht zu Grunde geht. Aber eben darum sendet uns der heutige Tag einen Rettungsanker zu, der unser Herz mitten in den Wogen des Lebens, mitten in den Stürmen unzähliger Leidenschaften und Begierden dennoch fest halte und aufrecht stehen lasse, der uns schütze vor Untreue gegen uns selbst, der uns schütze vor dem Abgrund der Sünde, — und dieser Rettungsanker ist eben die ernste Mahnung, beständig dran zu denken, „daß wir Kinder seien des Ewigen, unseres Gottes!“ —

Unsere Weisen lehren: לעולם ירגו אדם יצר טוב על יצר הרע אם
 „Der Mensch bekämpfe beständig seine bösen Neigungen und Triebe; so es ihm aber nicht gelingen will, dann rufe er das: Höre Israel! aus!“ Das heißt, dann rufe er sich selber an mit dem Namen und der Stimme Gottes! — Und das ist denn auch in Wahrheit der zuverlässigste und sicherste Schutz und Hort des Herzens. — Was Gott befiehlt, das wissen wir Alle recht wohl, das sagt uns Allen schon gleichsam ein gewisses sittliches Naturgefühl. Daß wir aber dennoch immer und immer sündigen, das ist wohl Beweis genug, daß die Erkenntniß des Guten und Rechten vielmehr Sache des Verstehens ist, als — des Handelns, vielmehr Sache unserer Einsicht, als — unseres Willens, viel mehr Sache unseres Wissens, als — unseres Gewissens. — Wem aber in der Stunde der Versuchung der Gedanke Gottes, seines ewigen Vaters, durch den Busen zittert; wem in den Augenblicken sittlicher Gefahr der Geist des Allgegenwärtigen, des Allwissenden

lebendig erscheint, jener Geist, aus dessen Lichtmeer auch dem Menschen ward ein Funke mitgegeben, gleichsam wie zum Zeugen und zum Wächter seiner Handlungen, jener väterlich liebende Geist des Himmels, dessen zutrauliche Stimme nimmermehr zum Schweigen gebracht werden kann; wem selbst auf der Grenze der Sünde noch ein Blick seines Gottes durch die Seele zuckt, der ihn mahnt und warnt und bittet, wie ein Vater sein Kind, — der fühlt sich wie mit unsichtbarer Hand hinweggezogen von der drohenden Gewalt des Bösen, den ergreift eine tiefe Scheu und Schaam vor jeder unreinen und unredlichen That, — der kann nicht sündigen weder im Denken noch im Thun, weder mit dem Herzen, noch mit der Zunge, noch mit der Hand. Wohl aber empfindet er es mit einem erhabenen Seligkeitschauer, daß er, wie ein gutes Kind von seinem Vater, auch von seinem Gotte nunmehr geliebt werden dürfe; wohl aber wird seine Brust himmelwärts gehoben, als wollte sich freudig die Seele draus ausschwingen zu Gott, wie ein liebendes Kind sogleich heimwärts fliegt zu seinem Vater, wenn es eine große Freude ihm zu bringen hat. — Nun denn, wollet auch Ihr diese selige, heilige Freude oft und oft genießen, so denket dran, daß „Ihr Kinder seiet des Ewigen, Eures Gottes!“

In Gegenwart seines Vaters ist jeder Mensch besser als sonst; da aber Gott beständig gegenwärtig ist, so denket dran, daß er Euer Vater sei, dann werdet Ihr auch beständig besser sein.

Seinem Vater gehorchen, ihn verehren, ist eines guten Kindes süße, freudige Pflicht; nun so denket dran, daß Ihr des Ewigen, Eures Gottes, Kinder seiet, dann werdet Ihr mit des Herzens Lust und Drang, aus ganzer Seele ihn verehren, *עבדו את ה' בשמחה*, dann werdet Ihr Gott mit Freude dienen.

Und wer endlich seines Vaters beständig eingedenk bleibet, der darf sich seines Vaters reichsten Segens auch zu jeder Zeit versichert halten; nun so bleibet auch Ihr beständig eingedenk, daß Ihr Kinder seiet des Ewigen, Eures Gottes, bleibet auch Ihr beständig eingedenk Eures Vaters im Himmel, und Euch wird ein reicher, väterlicher Segen Gottes begleiten *בראשית השנה ועד אחרת*

„vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres!“ —

III.

Da habet Ihr denn zum neuen Jahre einen Gruß, der Euch zum Troste sei und zur Mahnung; einen Gruß, der Euch künde die Vaterliebe Gottes zu Euch und Euch erinnern an Eure Kindespflicht gegen Gott.

Aber diese ernste Liebe auf der einen, und dieser ehrfurchtsvolle Gehorsam auf der anderen Seite lassen doch noch immer nicht so vollständig die eigenthümliche Beziehung zwischen Vater und Sohn erkennen, wenn nicht noch ein Drittes hinzutritt, das gleichsam wie ein äußeres und inneres Band Vater und Sohn zusammenhält.

Und worin dieses Band bestehe? — Darin, daß vom Vater auf den Sohn und von diesem weiter auf den seinigen und so immer fort gewisse Güter als Erbstücke übertragen werden, wie zum Beispiel: der Name, oder, wenn es möglich ist, das Eigenthum, oder Denkmäler der Familie, oder Erfahrungen, Lebensregeln, — also gewisse Besitzthümer, seien es körperliche oder geistige, an welchen für den Vater die schönsten Hoffnungen und für den Sohn die heiligsten Erinnerungen haften; gewisse Besitzthümer, welche eine lebendige, sichtbare Hinweisung auf den Vater enthalten, die gleichsam das Gepräge und den Stempel des Vaters an der Stirne tragen.

Und da habet Ihr denn das Dritte, woran wir uns erinnern sollen bei den Worten: בנים אתם לה' אלהיכם „Kinder seiet Ihr dem Ewigen, Eurem Gotte!“ Es ist nichts Anderes, als dasjenige, was uns als ein Gottesiegel ist übergeben worden von unseren Vätern; es ist das heilige Grundstück des Geistes, das Gott uns überwiesen hat zum Anbau für die Welt; es ist der Tempel, den Gott für uns gebaut, aus welchem aber sein Licht ausstrahlen sollte nach allen Enden der Erde; es ist das unsterbliche Denkmal unserer Gotteslehre, die in tausend Flammen wiederstrahlet aus unserem Leben, aus unseren Heiligthümern,

aus unseren Schriften, aus unserer Religion; es ist das Priester-
gewand, in welchem wir einhergehen sollen unter den Völkern
kündend und zeugend von Gott, lehrend die heiligsten Erkenntnisse
der Menschheit, ein ewiger lebendiger Psalter des Himmels; es
ist, um es mit Einem Worte zu sagen, — das Judenthum.

Also denkt an das Judenthum, wenn Ihr an Gott als an
Euren Vater denkt. Nicht als ob wir uns Gott als unseren
besonderen Vater dächten; heißt es ja ausdrücklich: "משמים הביט ה'
ראו את כל בני אדם", „Vom Himmel blickt der Herr und sieht auf
alle Menschenkinder;“ „ממכון שבתו השגיח אל כל יושבי תבל“, „Von
seinem Thron herab überwacht er alle Bewohner der Welt;“
aber daß wir von Gott einen besonderen Beruf erhalten haben,
daß er uns ein besonderes Gebiet seiner Weltregierung zuge-
wiesen hat, und zwar die Förderung sittlicher und religiöser
Ueberzeugungen, das ist es, was auch besondere heilige Erinne-
rungen für ihn in uns begründet hat, das ist es, was unsere
Herzen auch in besonderen Kindesweisen aufklingen läßt, wenn
wir uns zu ihm als zu unserem Vater wenden.

Freilich ist Gott allen Menschen ein Vater, aber nicht allen
Kindern hat er das heilige Geschäft übertragen, seinen Namen zu
verkünden, seine Lehre zu erhalten und zu verbreiten; und weil
denn dieses heilige Geschäft die besondere Lebensaufgabe Israels
ist, und weil denn dieses heilige Geschäft eine besondere Welt von
gottesdienstlichen Empfindungen hervorgebracht hat, — darum lie-
gen auch in diesem Geschäft die besonderen Fäden, welche uns
als Kinder mit Gott verbinden, darum denken wir an das Juden-
thum, wenn wir an unseren Vater im Himmel denken.

Und so rufet denn Euch Allen, meine Freunde, der heutige
Tag auch im Namen des Judenthumes zu: „Denket dran, daß Ihr
Kinder seiet des Ewigen, Eures Gottes!“ Denket dran,
damit Euch ein heiliges Pflichtgefühl als Israeliten tief durch-
dringe! Denket dran, damit täglich von Neuem in Euch wachse
und wachse die Liebe und die Lust zu Eurem Dienste für Gott,
die Begeisterung für Euren Priesterberuf, die Theilnahme für die

Gesamtheit, der Ihr mit Herz und Blut angehört, und die Opferfähigkeit für Eure Religion!

Und endlich wird es gut sein, daß Ihr als Israeliten dran denkt: „Ihr seiet Kinder des Ewigen, Eures Gottes!“ damit Ihr auch noch die letzten Anstrengungen des Wahnes und des Hasses gegen Euch ertragen könnet, damit Ihr mit Muth und Zuversicht und Gottvertrauen zusehen könnet all den künstlichen Versuchen, um wieder Vorurtheil und wieder Bedrückung gegen Euch hervorzurufen oder bestehen zu lassen. Denket dran, בני אדם לה "אלהיכם", „daß Ihr Kinder seiet dem Ewigen, Eurem Gotte,“ und gewiß, — Gott verläßt seine Kinder nicht!

Wie Moses einst, als die Aegypter ganz Israel verfolgten, seinem Volke voll heiliger Zuversicht entgegenrief: ה' ילחם לכם „Gott wird für Euch kämpfen, Ihr aber möget schweigen!“ — also wissen auch wir nunmehr zu allen den traurigen Bemühungen gegen uns unseren Feinden und unseren Freunden nichts weiter zuzurufen, als das Eine Wort des unbezwingbaren, heiligen Glaubens, — das Eine Wort: Wir schweigen; unsere Sache ist Gottes Sache! —

Und so laffet uns noch zuletzt ein Gebet zu Gott emporsenden als heiligen Festesgruß zum neuen Jahre. — In andächtigen Schauern erzittert unser Herz, da wir dein gedenken, o Gott! In heiligen Schwingungen bewegt sich unsere Seele, da wir zu dir emporsprechen ein Wort tiefster Inbrunst. — O gieb, daß wir, wie heute, auch beständig dein gedenken in kindlich frommem Sinn! O gieb, daß wir beständig unseren Blick zu dir emporgerichtet halten zum Trost im Leid, zum Ernst in Freud! Daß wir deiner Vaterliebe gläubig uns vertrauen, daß wir uns weihen deinem Dienste, daß wir zeugen von dir durch unser Thun und Leben! — Und so möge denn deine Gnade und deine Liebe uns hinausgeleiten auf den Weg des neuen Jahres; und so mögest du mit uns sein schützend und wachend und helfend in all unserem Sinnen und Beginnen; und so mögest du uns deinen Segen schenken für unsere Herzen und Häuser und für Alles, was uns Heiliges in

